



## KULTUR «Alexanderplatz» auf der Basler Bühne

Carina Braunschmidt in der nicht geglückten Theateradaption von Alfred Döblins Roman. **Seite 32**

## DIGITAL 10 000 kostenlose Sender im Internet

Spezielle Tools schneiden Radio-Streams und suchen gezielt nach Musikstücken. **Seite 33**

## MEDIEN Selfmademann aus dem Bilderbuch

Pünktlich zu seinem 70. Geburtstag legt der Medientycoon Ted Turner seine Autobiografie vor. **Seite 34**

# Beim Lügen muss er lächeln

WELT-AIDS-TAG **Christoph Brandt darf als HIV-Positiver wegen eines 21-jährigen Gesetzes nicht in die USA einreisen. Er fliegt trotzdem immer wieder hin.**



FLUGHAFEN ZÜRICH Als HIV-Positiver ist Christoph Brandt nicht in allen Ländern willkommen. SIGGI BUCHER

SABINE KUSTER

Um 13 Uhr geht der Flug LX14 nach New York. Im Flughafenrestaurant sitzen an diesem Donnerstagvormittag nur wenige Gäste. Der Nebel hängt grau und dicht über Kloten.

Am Tisch sitzt Christoph Brandt\*, 39 Jahre alt, Ostschweizer, Informatik-Ingenieur. Brandt ist eher klein gewachsen, muskulös und trägt einen kurz geschorenen Bart. Wenn er spricht, bildet und glättet sich immer wieder eine markante Furche horizontal auf seiner Stirne.

**RUND 220-MAL** ist er in seinem Leben schon mit dem Flugzeug verreist. Mindestens 80-mal davon in die USA. Genau so oft hat er gelogen. – «Hatten Sie jemals eine ansteckende, meldepflichtige Krankheit?», lautet eine Frage auf dem Einreiseformular der USA. Als er das erste Mal das Kreuz bei «nein» machte und wusste, dass er log, musste er lächeln.

Christoph Brandt ist seit elf Jahren HIV-positiv. 1997 kam er als 27-Jähriger mit hohem Fieber wegen einer Pilzkrankung aus dem Westen der USA zurück. «Man prüfte, warum mein Immunsystem so schwach ist», sagt Brandt, «und fand halt das HI-Virus.» Die Krankheit war fortgeschritten, er war abgemagert auf die Knochen. Im Mund hatte er den Tumor Kaposi-Sarkom, das letzte Stadium von Aids. «Vielleicht», sagt

Brandt, und seine Stimme ist plötzlich rau, «ist das wie eine letzte Gnade der Natur, dass, wenn du schwach bist, in dir drin eine Euphorie ist... und Zuversicht. Ich wusste einfach, ich sterbe nicht. Aber selbst wenns so gewesen wäre, hätte ich keine Angst vor dem Tod gehabt.»

Die Ärzte gaben ihm noch ein halbes Jahr. Doch nachdem Brandt Medikamente zu nehmen begann, die damals ganz neu waren, ging es ihm schnell besser. Er legte Gewicht zu, trieb wieder Sport, Jiu Jitsu, Aikido, suchte nach neuen Perspektiven und wechselte den Job.

«Wenn ich das Virus nicht hätte, wäre ich von den Blutwerten her ein kerngesunder Mensch», sagt er. Nur die Pillen, die er nehmen muss, fünf morgens, vier abends, erinnern ihn täglich an die Krankheit. Wenn er in die USA reist, füllt er sie vorher in einen Behälter für Aspirin-Tabletten.

**SEIT 21 JAHREN** ist es Ausländern mit dem HI-Virus verboten, in die USA einzureisen. Seit 21 Jahren fand der Welt-Aids-Kongress deswegen nie in den USA statt. In mehreren Ländern ist es HIV-positiven Ausländern untersagt, sich niederzulassen, doch die USA gehören zu den wenigen, welche bislang nicht einmal HIV-positiven Touristen einen Kurzaufenthalt in ihrem Land erlaubten. Nur in rund einem Dutzend Ländern wie Ägypten, dem

Irak, Russland, Saudi-Arabien, Singapur, Sudan und Südkorea gibt es das generelle Einreiseverbot ebenfalls. HIV-Positive können für die USA zwar einen so genannten Visa-Waiver beantragen, aber kaum jemand reist auf diesem Weg in die USA ein (siehe separaten Text). Laut einer Studie zweier englischer Universitäts-spitäler waren von 346 HIV-positiven USA-Reisenden nur zwei legal in die USA eingereist.

**DAS KREUZ AM FALSCHEN** Ort ist schnell gemacht. Doch HIV-Patienten müssen auf Reisen meist Unmengen an Medikamenten mitführen. Zwar sind die Pillen mit den Jahren kleiner geworden, aber sie fallen auf bei der Gepäckkontrolle. Christoph Brandt schickt seine Medikamente deshalb vor jeder Reise per Post in die USA. Eine kleine Ration nimmt er in einem Behälter für Aspirin-Tabletten im Handgepäck mit. Für kurze Reisen von ein paar Tagen setzt er die Medikamente ab, auch wenn damit das Risiko steigt, dass die Viren während der Pause dagegen resistent werden.

So oder ähnlich machen es die meisten HIV-positiv-Reisenden. Auf der Seite [www.eatg.org](http://www.eatg.org) der Europäischen Aids-Behandlungsgruppe werden solche Einreisemöglichkeiten und deren Risiken aufgelistet – und darauf hingewiesen, dass sie selbstverständlich illegal sind.

Bei ihm ist bis jetzt immer alles gut gegangen. Manchmal braucht es aber auch eine Portion Glück: Ein Kollege von Brandt wurde bei der Einreise in die USA gefilzt und die Medikamente wurden entdeckt. Er musste zum Zoll-Chef, der ihn zu seiner Überraschung trotzdem einreisen liess. «Oft», sagt Brandt, «gibt es eben Verbrüderungen.» Das heisst: Zollbeamte und Flugbegleiter, die selber positiv sind und Verständnis zeigen.

Trotz allem: Seinen ersten Flug, bei dem er vom Virus wusste, hat er nicht vergessen. Er war gestresst damals, ein Jahr nach der Diagnose, als er nach Boston reiste. «Was sage ich, wenn sie die Medikamente finden?», fragte er sich. Doch der Beamte blickte auf seinen Pass, dann auf Brandt, das war alles. Boston sei eine freundliche Einreisestation, sagt er. «New York ist da ruppiger. Man ist denen ja ausgeliefert.» Brandt blickt aufs Rollfeld draussen, denkt nach. «Die Amerikaner», sagt er dann, «haben gewisse Züge, die ich mag. Und in Massachusetts, wo ich oft bin, habe ich noch nie einen Erzkonservativen getroffen.» Dafür hat er in der Schweiz mal eine Schmiererei gesehen – «Schwule = Aids = Tod».

«**ICH BIN FROH DARUM**», sagt Brandt und meint sein Virus. «Ich bin überzeugt, dass ich durch die Krankheit ein besseres Leben habe. Ich kann mit vielen Dingen anders umgehen.»

Zwölfmal ist er gereist dieses Jahr, ein paar Mal hat er gelogen. Heute fliegt er zu einem Geschäftstreffen in New York, im Januar reist er mit seinem Partner nach Patagonien, Südamerika. Er will die Gletscher noch einmal sehen, bevor sie schmelzen. Brandt liebt das Sammeln von Eindrücken und von Gedanken der Menschen, die er unterwegs trifft. «HIV ist kein Grund, nicht zu reisen, nur weil ein paar komische Fragen auf einem grünen Wisch stehen», sagt er.

Jetzt muss er los. Durch den Terminal 2 zur Passkontrolle. Er schiebt den Pass dem Zollbeamten zu, der blickt kurz auf, lässt ihn passieren. Christoph Brandt verschwindet hinter der milchigen Glaswand.

\*Name geändert

## meine woche

### Gregory B. Waldis, Schauspieler



CHRISTIAN LANZ

Man erinnert sich noch gut an das Theater, das veranstaltet wurde, als das Schweizer Fernsehen die Ausstrahlung der Schoggi-Soap «Lüthi und Blanc» beendete. Die Schauspieler inszenierten vor den Fernsehstudios in Zürich eine medienwirksame «Trauerfeier» und der ehemalige Serien-Darsteller Hans Schenker erzählt noch heute gerne, dass er vom damaligen Entscheidung der TV-Direktorin, «Lüthi und Blanc» abzusetzen, überhaupt nichts hält.

Wie wohltuend war da die professionelle Reaktion von Gregory B. Waldis, als bekannt gegeben wurde, dass auch die Nachfolgeserie «Tag und Nacht» nach nur einer Staffel eingestellt wird. Enttäuscht sei er zwar gewesen, aber nicht verärgert, sagte der Schauspieler gegenüber dem Online-Portal des «Tages-Anzeigers». Im Gegenteil: «Ich bin solche Entscheidungen gewohnt. Damit habe ich kein Problem. Wenn man die Unsicherheit nicht erträgt, ist man hier im falschen Job.»

Waldis, 41, spielt in der Serie, die noch bis im Mai nächsten Jahres auf SF 1 zu sehen ist, den Chirurgen Felix Burkhardt, einen «Womanizer par excellence», wie es in der Rollenbeschreibung heisst. Burkhardt ist ein junger, wilder Arzt, der jede Gelegenheit zum Flirten nutzt, der schnelle Autos, schöne Frauen und lange Nächte mag – aber in Notfallsituationen trotzdem einen kühlen Kopf bewahrt.

Gregory B. Waldis sieht zwischen sich und seiner Serienfigur nur bedingt Parallelen. «Felix interessiert es nicht, was andere über ihn denken. Da bin ich anders», sagte Waldis kürzlich in einem Interview. Und überhaupt habe der Chirurg «wesentlich mehr Frauen als ich». Viele weibliche Fans hat der in Hollywood geborene, aber im beschaulicheren Winterthur aufgewachsene Schauspieler trotzdem. Vor allem in Deutschland, wo er seit Jahren lebt und vor allem dank der ARD-Telenovela «Sturm der Liebe» grosse Bekanntheit erlangte. «Tag und Nacht» war Waldis erste SF-Produktion – aber hoffentlich nicht die letzte. OLIVER BAUMANN

Der Schauspieler Gregory B. Waldis ist zurzeit in der Schweizer Fernsehserie «Tag und Nacht» (freitags, 21 Uhr, SF 1) zu sehen. Er begleitet uns durch die Woche. Heute: sein Medienmenü.

## Einreisesperre wird bald aufgehoben

1987, als Aids weltweit Schlagzeilen machte, setzten die USA die Immunkrankheit auf die Liste der Krankheiten, die Infizierten die Einreise verbietet. Die einzige Möglichkeit, trotzdem legal einzureisen, ist der so genannte Visa-Waiver. Wer einen Waiver erhält, wird von Fall zu Fall entschieden, und der Waiver wird im Pass vermerkt, was bei späteren Reisen am Zoll zu Verzögerungen führt. Deshalb reist praktisch niemand legal ein. Im Juli dieses Jahres unterzeichnete Präsident George W. Bush den

President's Emergency Plan for Aids Relief (PEPFAR). Dies bedeutet nicht nur 48 Milliarden Dollar Investitionen für die Bekämpfung von Aids weltweit – der Sofortplan sieht ausserdem vor, die Einreisebeschränkung in die USA aufzuheben. Zuerst muss jedoch das US-Gesundheitsdepartement diese Entscheidung auch wirklich fällen. Bis dahin können seit Oktober wenigstens jene HIV-Positive vereinfacht einreisen, welche die USA für weniger als einen Monat besuchen ([www.dhs.gov/xprevprot/laws](http://www.dhs.gov/xprevprot/laws)).

Einen Termin, ab wann die uneingeschränkte Einreise gilt, gibt es nicht. Gegenüber der amerikanische Zeitung «San Francisco Chronicle» sagte die Sprecherin Amy Kudwa vom Departement der Landessicherheit: «Wir erwarten, dass das Gesundheitsdepartement HIV bis in einem Jahr ganz von der Liste gestrichen hat.» Genau dies fordern verschiedene Organisationen seit Jahren: HIV-Positiven soll die Einreise nicht nur erlaubt sein, auch soll kein Waiver erforderlich sein, kurz: Das Virus soll kein Thema mehr sein. (KUS)